

Diese Ungläcke eine logische Konsequenz der im Anfang festge-
setzten Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft sind.

IV.

Um obenstehende Maßnahmen durchzuführen, um selbst über
Leiden zu geben, dazu gehören „ganze“ Männer. Es ist deshalb
auch kein Zufall, daß gerade der frühere Kanzler Luther
und der den Eisenbahnern als besonders brutal bekannte Vor-
müller in den Verwaltungsrat berufen worden sind. Seltener
einer der vielen Damesmeide et al. sich so gut als die beiden,
um alles zu tun, was im Interesse des internationalen Gesel-
schafes liegt. Nicht etwa bloß, weil 100 000 Mark festes Gehalt
dabei in Frage kommen, sondern mehr noch, weil sie beide der
deutschen Arbeiterschaft als rücksichtslose, brutale Ausbeuter-
meide bekannt sind. Die oberste Eisenbahnlinie kennen
ihren früheren Direktionspräsidenten Dormüller wieder. Der
verlorenen Freund des Schwerindustriellen und Zentrumsman-
nes Thomsen ist für sie kein unbefriedigendes Blatt. Das ober-
ste Eisenbahnpersonal hat während seines Amtes die
Peitsche gerade dieses „Republikaners“ gespürt und sich
sein Bild ins Gedächtnis geprägt. Aber auch alle anderen Ver-
waltungsmittelglieder sind einander wert. Sie sind die Vertreter
des Geldstrahles, der brutalen Ausbeutung, des gegen die
Arbeiterschaft bewaffneten Bahnzuges und die Verantwortlichen
für Unglück und Tod. Bessere Vertreter konnte sich das Kapital
zur Vertretung seiner Interessen nicht auswählen, es kommt
nur darauf an, wie lange sich das Personal als auch die ge-
samte Arbeiterklasse sich solche Zustände gefallen läßt.

V.

Schon gärt es im Personal der Damesbahn. Die Eisen-
bahner nehmen in Versammlungen Stellung zu ihrer Lage,
insbesondere auch zu der erlogenen Verbächtigung des General-
direktors, daß die Eisenbahnunglücke auf verbrecherische Un-
sicherheit durch abgebaute Kollegen zurückzuführen sind. Einstimmig
werden Entschuldigungen gefordert, in denen die Abfertigung Dorm-
müllers und des ganzen Verwaltungsrates sowie die Auf-
hebung des Reichsbahngesetzes verlangt wird. Christen und
Reformisten machen kämpfliche Versuche, diesen im Personal
wachsenden Radikalierungsprozeß aufzuhalten. Es gelingt ihnen
nicht, denn zuviel fürchtbares haben die Eisenbahner in den zwei
Jahren Damesbahn durchgemacht. Sie erkennen, daß ihre wirt-
schaftliche Lage sich nur bessern kann, wenn sie selbst Hand an-
legen. Dazu fehlt ihnen aber im Augenblick die notwendige
Voraussetzung und zwar der restlose einheitliche gewerkschaftliche
Zusammenschluß. Daran mit allen Kräften arbeiten, jeden
Eisenbahnerkollegen dem Einheitsverband zuführen, als Eisen-
bahner gemeinsam mit dem übrigen Proletariat den Kampf
gegen das Unternehmertum aufzunehmen ist die Parole des
Tages. Verweigerung der Kohlentransporte nach England,
Verweigerung von Ueberstunden, restlose gewerkschaftliche Zu-
gehörigkeit und Vorbereitung für den Kongreß der Werktätigen
sind die nächsten notwendigen Aufgaben, an die jeder Kollege
herangehen muß als Antwort auf die Politik der Dormmüller-
Luther-Dames.

Die Tagung des Anglo-Russischen Komitees

(Fig. Draht.) Berlin, 26. August.

Das Anglo-Russische Komitee, das am 25. 8. früh in
Berlin zusammengesetzt war, beriet unter Teilnahme von
Bach, Seals, Chrime, Hils und Hindlay für den Generalkon-
gruß der englischen Gewerkschaften und Andrews, Melnikowskij,
Pöhl, Schwarz und Ugarcow für den Russischen Gewerks-
chaftsverband. Die Tagung umfaßte als ersten Punkt die Vor-
schläge der Delegation der Sowjetgewerkschaften über Hilfe-
leistung für die englischen Bergarbeiter. Den
zweiten Tagesordnungspunkt bildete die Beratung weiter-
er Schritte im Kampf für die englische Ge-
werkschaftseinheit. Die Ergebnisse der Beratungen
wurden in Deklarationen zusammengefaßt, die den ein-
sprechenden Gewerkschaftszentralen vorgelegt werden sollen.

Die englischen Gewerkschaftsführer wurden demnach ge-
zwungen, ihren Widerstand gegen die Behandlung des Berg-
arbeiterstreiks auf der Tagesordnung des Anglo-Russischen Ko-
mitees einzustellen. Die Hoffnungen der reformistischen Presse
daß es an dieser Frage seitens der englischen Gewerkschafts-
führer zu einer Sprengung des Anglo-Russischen Komitees

Was lehret der Katholikentag die Arbeiterschaft?

Am Dienstag wurde in Breslau der am Sonntag begonnene
65. Deutsche Katholikentag beendet, der sich die Hauptaufgabe gestellt
hatte, die wachsenden Klassengegensätze, die den Zentrumsturm zu
sprengen drohen, mit salbungsvollen Reden zu vertiefen.

In der ersten öffentlichen Tagung wurde das Thema „Christus,
der König“ behandelt. Die vielen Reden über das Königtum
Christi verfolgten den Zweck, die Klassenpaltung im Zentrum damit
zu überbrücken. Als zweites Hauptreferat hielt die Fürstin Star-
hemberg einen Vortrag über das Thema „Christus und die
Familie“, in dem gegen die „Mittels Verrohung und Verfall des
Familienlebens“, gegen Beschränkung der Kinderzahl, gegen Zuchtlof
und sportliche Betätigung der Frau eine donnernde Philippika los-
gelassen wurde. Von der Not, die das Familienleben zerstört, die
die Arbeiter außerstande setzt, Kinder zu ernähren, davon wußte Fanny
Fürstin Starhemberg nichts. Die Treue zu Hindenburg, dem
schwarzen Reichspräsidenten, wurde in dieser Tagung durch
ein Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten zum Ausdruck
gebracht.

Auf der zweiten Tagung am Montag wurde denn auch etwas
über die Wirtschaftspolitik der Katholiken gesagt. Herr Universitäts-
professor Dr. Heinrich Weber aus Münster in Westfalen nahm
dabei auch Stellung zur Frage der Ausbeutung und erklärte:

„Auch bezüglich der Güterverteilung stellt das Christentum den
jaulenden und klaren Grundgedanken auf: Fiat iustitia. Die christliche
Soziallehre erkenne grundsätzlich das Einkommen des Kapitalbesitzers
genau so als berechtigt an als den Arbeitelohn. Ebenso klar sei die
Stellungnahme des Christentums zu der Frage der Höhe des Anteils.
Die Forderung des Soziallohnens sei tief verankert in dem christlichen
Grundgedanken der Gerechtigkeit. Aber auch bei der Güterverteilung gelte
der Grundgedanke: Triumphet caritas! Der Begüterte soll gern nach dem
Maß seines Besitzes an Minderbegüterte, oder Kollektive abgeben.
Bei der praktischen Durchführung der christlichen Grundgedanken müßten
dem einzelnen die christlichen Sozialnormen nicht nur leere Worte,
sondern praktische Richtlinien sein.“

Die Arbeiter hören hier nur heraus: die kapitalistische Ausbeutung
ist göttlich berechtigt. Von den schönen Reden über „Soziallohn“
werden die von den „Brüdern“ Klöner, Thysien usw. abge-
haltenen Löhne um keinen Pfennig erhöht und die von ihnen auf die
Straße geworfenen katholischen Arbeiter bekommen kein Krümchen
Brot. Nach dieser grundsätzlichen Erklärung für die kapitalistische Aus-
beutung und dem inhaltlosen Appell an die Wohltätigkeit der Be-
stehenden ging es dann weiter: „Christus, König im Geistesleben“
und dann kam das Thema: „Görres, der Verteidiger des Reiches
Christi“, unter dem der Oberstudiendirektor Dr. Albert Maier aus
Aöln-Chrenfeld betonte, daß Görres unablässig die

„nationale Einheit und als ihren Ausdruck das starke
Kaisertum“

gefordert hat — und daraus die Schlussfolgerung zog: „Unsere Auf-
gabe ist es, seinem tapferen Beispiele zu folgen.“ Die Republikaner
im Zentrum und ihren Bruderparteien im Reichsbanner können sich
einmal klar darüber werden, was sie mit diesem Bekenntnis des
Katholikentages zur Monarchie, das ja auch in dem Begrüßungs-
telegramm an Hindenburg zum Ausdruck kam, fertig werden wollen.

Auf der Versammlung der katholischen Schulorganisation am
zweiten Tage wurde das Schulprogramm der Katholiken angesetzt und
die grundsätzliche Stellungnahme des Katholizismus zur Schulfrage
in folgenden drei Sätzen von Graf Franz von Galen festgelegt: 1. Die

kommen würde, haben sich also nicht erfüllt. Ebensovienig er-
füllen sich ihre Hoffnungen, daß die Vertreter der allrussischen
Arbeiterschaft sich zu irgendwelchen Kompromissen in der Frage
der Kritik an dem Verhalten des Generalkontrats beim englischen
Generalkongreß bereitfinden würden. Die Vertreter der russischen
Gewerkschaften haben ihren Standpunkt voll aufrechterhalten
und damit den Interessen des internationalen Proletariats
und insbesondere auch der englischen Arbeiterschaft gedient.

Daß die englischen Gewerkschaftsführer trotz der rücksichts-
losen Kritik der Russen in ihrer Haltung eine Sprengung des
Anglo-Russischen Komitees nicht wagten, beweist, wie stark der
Druck der englischen Arbeiterschaft ist, die sich durch nichts im
Kampf für die internationale Gewerkschaftseinheit und für das
engle Bündnis des englischen und russischen Proletariats irren-
führen läßt.

Rirche hat unüberwindliche Rechte auf die Schule. 2. Die Kirche III
wie keine andere Institution auf Erden befähigt, diese Rechte in rechter
Weise auszuüben. Die Schule schafft unter Einfluß der Kirche die
notwendige Einheit in den wichtigsten Beziehungen des menschlichen
Lebens. Die Kirche beansprucht das Recht, daß ihr von Jesus Christus
selbst übertragene Lehramt in der Schule auszuüben. Diese Grundfähr
selbst klar, wie sie praktisch verwirklicht werden sollen, haben wir bereits
vor einiger Zeit an Hand des geplanten neuen sozialdemokratischen,
zentralistischen Schulkommisses aufgezählt.

Der dritte und letzte Tag wurde mit einer Versammlung des
Volksvereins eröffnet, in der zuerst Reichstanzler Marx „Staats-
gesinnung“ forderte, die nun einmal rechtlich einwandfrei zustanden-
gekommene Verfassung“ müsse geachtet werden. Das war kein Be-
kenntnis zur Republik, sondern lediglich ein „Sich auf den Boden der
Tatsachen stellen“.

Oberpräsident Dr. Prose-Doppeln wandte sich dann noch
gegen den

„Rammonggeist“, der in der Arbeit eine reine Erwerbstätig-
keit, einen Gewinn auf Kosten anderer Volksgenossen sieht“.

Der Herr Oberpräsident sucht also den „Rammonggeist“ nicht bei
denen, die ein arbeitsloses Einkommen aus Ruptionsscheiben
beziehen, sondern bei den Arbeitern, die nun mal eben nicht
aus Freude an der geistesbildenden Arbeit am stehenden Band,
sondern aus Rohldampf sich von den Kapitalisten ausbeuten lassen.
Diese Unverschämtheit des Herrn Oberpräsidenten muß die richtige
Antwort durch die katholischen Arbeiter erhalten, die ihm beibringen
werden, wer einen „Gewinn auf Kosten anderer“ zieht.

In der öffentlichen Versammlung wurde dann noch über das
Thema „Grenz von Asien“, ein Vorbild für den Christendienst im
Laien-Apostolat“ und von Dr. Graf Lerchensfeld, dem früheren bayeri-
schen Ministerpräsidenten, über das Thema: „Christi Herrschaft im
Leben der Staaten und Völker“. Beide Referate waren praktisch
inhaltlos. Von Bedeutung war dabei nur, daß Lerchensfeld sich zur
„Ausstrahlung der unermesslichen Kräfte im öffentlichen Leben“
aber in den „Grenzen des Liebesgebots“ bekannte. Das heißt Krieg,
mit Liebesphrasen verbrämt, Klassenkampf der Unternehmer gegen
die Arbeiter, aber nicht umgekehrt.

Wenn man den damit abgeschlossenen Katholikentag als Ganzes
betrachtet, so muß festgestellt werden, daß sich hier das Beispiel aller
bisherigen Katholikentage wiederholte, mit Reden über Christentum
die Klassengegensätze zu vertuschen. Präsident Dr. Horton brachte
das auch in seiner Schlussrede zum Ausdruck, indem er auf die unter
den Katholiken vorhandenen „grundverschiedenen Strömungen und
Richtungen“ hinwies, aber „aber das alles können wir hinwegsehen,
solange nur der katholische Geist erhalten bleibt“. Im Rahmen dieser
Aufgabe, die Klassengegensätze zu vertuschen, erfolgte dann das grund-
sätzliche Bekenntnis zur kapitalistischen Ausbeutung und zum lapi-
tairistischen Staat. Ganz gleich, Monarchie oder Republik. Wodas sich
allerdings wiederum zeigte, daß der Katholikentag als eine realitäts-
näre Organisation der Monarchie näher steht, als der Demokratie,
sich eben heute nur auf den „Boden der Tatsachen“ stellt.

Die Arbeiterschaft, ganz gleich ob katholisch oder evangelisch,
oder jeder Religion fernstehend, kann mit all den schönen Reden über
Christentum nichts anfangen, sie muß erkennen, daß gerade diese Reden
der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Ausbeutungssystems, der Ver-
hinderung des Kampfes der Arbeiterschaft gegen die Verelendung
dienen sollen und wird und darf nicht auf den Leim, der im Haupt-
bezug die tödliche schludende Friedensprediger gehen.

Schulpolizei gegen die Arbeitslosen

(Fig. Draht.) Berlin, 26. August.

Die Preussischen Minister des Innern und für Handel
haben sämtliche staatlichen Polizeibehörden aufgefordert, die
Arbeitsnachweise mit ausreichenden Polizeimannschaften zu be-
legen. Bei größeren Arbeitsnachweisen soll der „Schuß“ nach
Bedarf nicht nur vor den Arbeitsnachweisen, sondern auch in den
Diensträumen poliert werden. Als Begründung wird angegeben,
daß anwesende Schupo im Interesse der Arbeitssuchenden einen
ungekürzten Verkehr ermöglichen.

Der Landesauschuh der ZH. Halle-Merfeldung überwies dem
Reichsvorstand der ZH. am Donnerstag, dem 19., und Freitag, dem
20. August, je 500 Mark zwecks Weiterleitung an die englischen
Bergarbeiter.

Der Lotruf des Goldes

Roman von Jack London.

48)

Auf dem Gipfel kam er durch ein felsiges Gebüsch fam-
hämiger Madronas und dann tauchte der offene Hang vor
ihm auf, der in ein kleines Tal hinabführte. Im ersten Augen-
blick blendete ihn der helle Sonnenschein, und er blieb stehen,
um ein Weilschen auszuruhen, denn er leuchtete vor Anstrengung.
In alten Tagen hatte er keine Atemnot, keine so leichte Ermü-
dung der Muskeln gekannt. Ein kleiner Bach rann über eine
Wiese, auf der in hohes Gras und blaue und weiße Anem-
onen wuchsen, ins Tal hinab. Die Hänge des Hügels waren
mit Narzissen und wilden Spargeln bedeckt, die sein
Pferd langsam, fast zögernd durchschritt.

Danlicht ritt durch den Bach, folgte einem kaum erken-
baren Viehsteig über eine niedrige felsige Anhöhe und durch
einen von Wein umrandeten Mangrovenwald und gelangte schließlich
in ein anderes kleines Tal, in das ebenfalls ein Bach hinab-
rieselte. Ein Rindvieh horang vor dem Hufes seines Pferdes
aus dem Gebüsch und verschwand im Grase des gegenüber-
liegenden Hanges. Danlicht sah ihm bezaubernd nach und
ritt weiter voran, wo die Wiese begann. Hier schreite er einen
Bod mit weilschigem Gewächs auf, der scheinbar schwebend
über die Wiese, über das Gatter setzte und — immer schwebend
— brüden in einem schimmernden Gebüsch verschwand.

Danlights Entzücken war grenzenlos. Ihm kien er jet
noch nie so glücklich gewesen. Die Erinnerung an das alte
Leben in den Wäldern war wieder erwacht, und alles, was er
sah, beschäftigte ihn — das Moos auf Stämmen und Zweigen,
die Nadelbäume, die von den Eichen herabhängten, das Nest
einer Waldkatze, die Wasserkröte, die in den kühleren Wirt-
keln des Bächleins wuchs, die Schmetterlinge, die auf ihrem
Fluge Sonnenlicht und Schatten spalteten, die blauen Haher,
die in bunten Farben funkelten durch die Seilenspitze des
Balbes hielten, die kleinen zierlichen Vögelchen, die in
Gebüsch umherflüchteten und den Schrei der Wäldchen nach-
ahmten, der tollpöhlige Esch, der mit dem Klöpfen aufhörte
und den Kopf auf die Seite legte, um ihn zu betrachten. Er
überdachte den Bach und fand die schwache Andeutung eines
Baldweges, der offensichtlich seit Generationen nicht mehr

benutzt worden war, seit die Eichen auf der Wiese gefällt
waren. In dem vom Bliz zerstückelten Nipfel einer Kiefer
von sechs Fuß Umfang erblickte er ein Habichtnest. Und über-
dies hoberte sein Pferd über mehrere große Nester voll von
halb ausgewachsenen Wachteln, und als die Alten aufflogen,
hüllte die Luft wider von ihrem Trödeln. Er blieb stehen,
betrachtete die Jungen, die sich „klein“ machten, und gerade
vor seinen Augen im Erdboden verschwanden, und lauschte
dem angestrichenen Rufen der Eltern aus ihren Schlupfwinkeln
im Gebüsch.

„Das ist doch was anderes als die Farnen und Bunge-
loms in Menlo Park“, sagte er laut vor sich hin, „und wenn
ich mich je nach dem Landleben sehnen sollte, dann weiß ich,
wohin ich gehe.“

Der alte Waldweg führte auf eine Lichtung, wo auf wein-
rotem Boden in einer Ausbeutung von einem Dutzend Morgen
Weizenbuden wuchsen. Dann kam ein Viehsteig, wieder Bäume
und Gebüsch und schließlich ein Abhang nach Südosten. Hier
lag über einem großen Canon, mit der Aussicht über das
Sonnenatal, ein kleines Gehöft. Mit seiner Scheune und dem
Rebengebäude schmiegte es sich an den Berg, der es gegen alle
Winde aus Westen und Norden schützte. Aus dem Hang war
wappig so soq „nagoribskowij“ „nagoribskowij“ „nagoribskowij“
garten benützt wurde. Der Boden war fett und schwarz, und
wie Danlicht sah, gab es Wasser in Hülle und Fülle, das aus
mehreren weit offenen Hahnen strömte.

Bergessen war die Fiegelei. Es war niemand zu Hause,
aber Danlicht lag ab, durchschritt den Rebengarten, ab Er-
bittern und grüne Erölen, besichtigte die alte Scheune aus un-
gedrahteter Fiegelei, den tolligen Pflanz und die Egge, drehte
sich Zigaretten und rauchte, während er die possierlichen Be-
wegungen einiger Hühner und ihrer Küden betrachtete. Ein
an der Seite des großen Canons herabführender Viehsteig lud
ihn ein, und er schickte sich an, ihn zu folgen. Parallel mit
dem Wege lief ein Wasserrohr, und er klopfte, daß es bis zu dem
Greek hinanföhrte.

Die blühenden Wände des Canons waren mehrere hun-
dert Fuß hoch und so prachtvoll waren die unberührten Bäume
daß die Stelle dauernd in Schatten getaucht war. Er sah
Tannen, die nach dem Augennuß einen Durchmesser von fünf
bis sechs Fuß haben mußten, und Kiefern, die noch größer
waren. Der Pfad führte zu einem kleinen Teiche, wo das

Wasserrohr zur Bewässerung des Küchengartens abgezweigt
war. Hier standen Erlen- und Lorbeerbäume, und er schritt
durch Farnkräuter, die ihm über den Kopf ragten. Ueberall
war samtartiges Moos, und dazwischen wuchsen Venushaar
und goldbrüder Farn. Mit Ausnahme des Teiches war es
eine jungfräuliche Wildnis. Keine Art hatte sie je berührt
und die Bäume starben nur vor Alter oder unter dem Druck
der Winterstürme. Die mächtigen Stämme der gestürzten
Bäume lagen mit Moos bedeckt da und wurden langsam wieder
zu Erde, der sie entstammten. Manche hatten so lange da-
gelegen, daß sie ganz verschwunden waren, obgleich man immer
noch ihre Umrisse auf dem ebenen Boden sah. Andre bildeten
Brüden über den Bach, und unter den riesigen Stämmen sah
man ein halbes Dutzend junger Bäume, die im Falle mit-
gerissen waren, aber nun am Boden entlang wuchsen und
immer noch lebten und gediehen, während der Bach ihre Wur-
zeln umpflügte und ihre aufstrebenden Zweige das Sonnenlicht
auffingen, das durch die im Waldbach entzündene Öffnung
hereinströmte.

Hinter dem Gehöft lag Danlicht auf und ritt fort von
der bebauten Erde in die wilderen Canons. Nichts als die
Beiteigung des Sonnenaberges konnte seine Feiertagsstimmung
jeht befriedigen. Und drei Stunden später erschien er auf dem
Gipfel, müde und in Schweiß gebadet, mit zerrissenen Klei-
dern und zerschrammten Händen, aber mit strahlenden Augen
und einem ungewohnten Ausdruck von Zufriedenheit. Er
fühlte dieselbe Freude wie ein Schöpfung, der die Schöpfung
schwänzt. Der große Spielfisch von San Francisco erschien
ihm jetzt so fern, aber es war mehr als unerlaubte Freude
in seiner Stimme. Ihm war, als ginge er durch ein reiniges
des Bad. Hier war kein Platz für all den Schmutz, all die
Niedertracht und das Laßer, die den Schlammfuhl des Stadt-
lebens füllten. Ohne, daß er sich darüber klar wurde, was es
war, wurde er von einem lauternden, erhebenden Gefühl be-
seelt. Sätte er erklären sollen, was er fühlte, so hätte er nur
sagen können, daß er sich mächtig wohl fühlte, denn er war
sich ganz unbewußt des gewaltigen Zaubers der Natur, der
sich ihm in Leib und Seele schlich, die vom Stadtleben an-
gestänfelt waren — dieses Zaubers, der um so mächtiger war,
als hinter ihm eine abgrundtiefe Vergangenheit von Bewoh-
nern der Wildnis lag und er selbst nur von einer dünnen Schale
übereilter Zivilisation überzogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenüberreichung in Schwarzenberg und Gotha

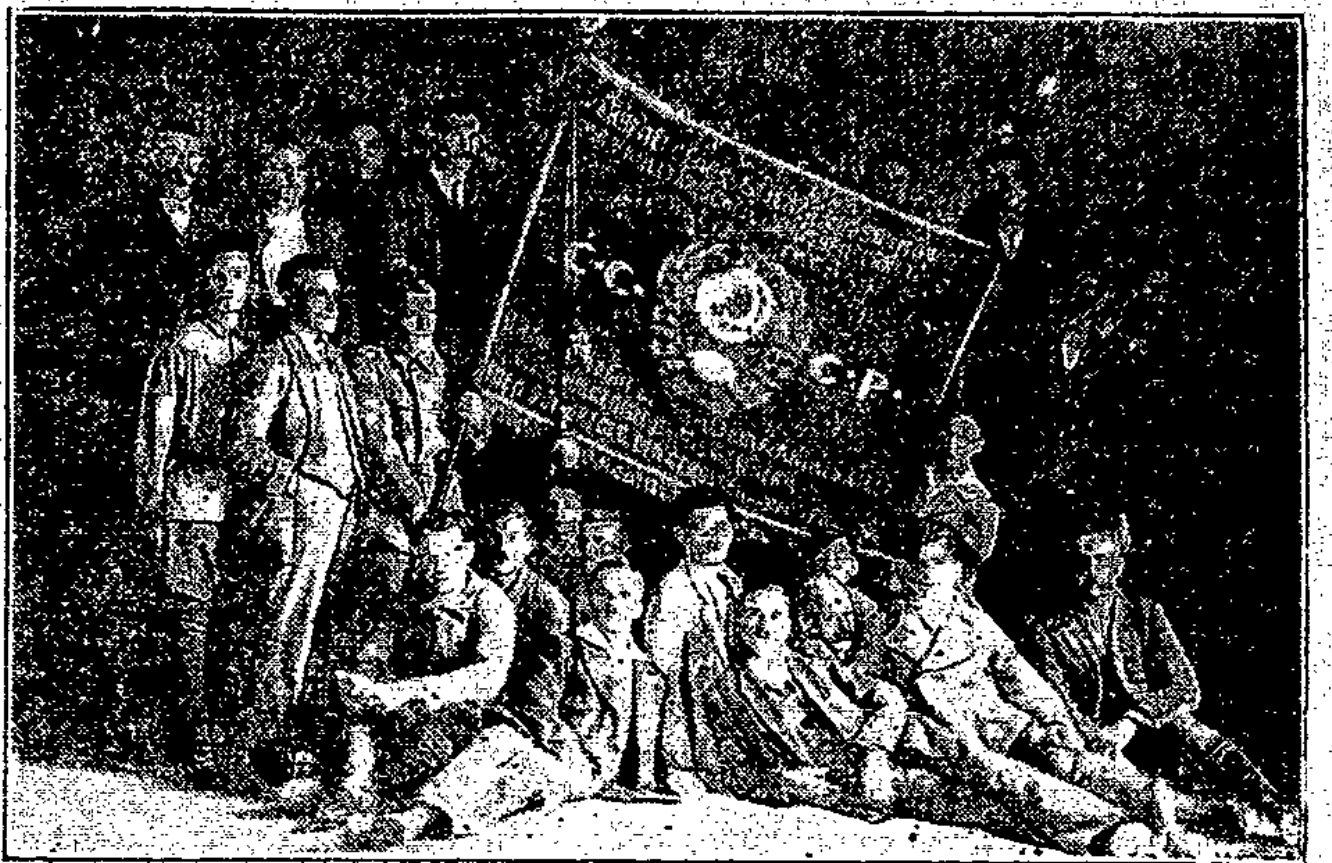
Aus Anlaß des Internationalen Genossenschaftstages wurde dem Konsumverein Schwarzenberg am 11. Juli von der Sowjet-Genossenschaft Sarmowo eine rote Fahne überreicht. Auch der Bezirkskonsumverein Gotha erhielt bei seinem Wahlfest am 18. Juli eine rote Fahne von der Sowjet-Genossenschaft Zula.

ankstalteten den Internationalen Genossenschaftstag im Zeichen der roten Fahne des proletarischen Klassenkampfes. In Schwarzenberg fand eine gut gelungene Demonstration statt, war eine Werbeausstellung und Kinderveranstaltungen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand ein russischer Pavillon über die Sowjet-Genossenschaften. In der Ausstellung des Gothaer Konsumvereins war eine russische Gede. (Wilder über die Veranstaltungen enthält die soeben erschienene „Genossenschaftszeitung“ Nr. 3.)

Die Fahnenüberreichungen der russischen Genossenschaften haben bei den Mitgliedern des Schwarzenberger und Gothaer Konsumvereins zu dem erneuten Gelöbniß geführt, den Kampf bis zum siegreichen Ende weiterzuführen. Dieser feierliche Akt internationaler proletarischer Klassenolidarität muß zugleich alle proletarischen Genossenschaftsmitglieder an ihre Pflichten mahnen. Für alle heißt es: Weiterführung unseres Kampfes — bis zum siegreichen Ende.



Fahne der Sowjet-Genossenschaft Zula
 Am 18. Juli dem Gothaer Bezirkskonsumverein überreicht



Fahne der Sowjet-Genossenschaft Sarmowo
 Am 11. Juli dem Schwarzenberger Konsumverein überreicht

Wahlsieg in Schwarzenberg

Bei den Wahlen zur Vertreterversammlung im Konsumverein Schwarzenberg erhielt die RPD 847, die SPD 829 Stimmen. Auf die Liste der RPD, entsfielen 53, auf die Liste der SPD 22 Vertreter.

Der Konsumverein hatte noch bis vor Wochen einen sozialdemokratischen Geschäftsführer und noch heute einen Vorstand, der in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten zusammengesetzt ist. Der Wahlsieg war deshalb außerordentlich schwach, und die SPD hatte alles mögliche aufgeboten, konnte aber gegen die gute Wahlarbeit der Kommunisten nicht ankämpfen.

Anerkennung der Erfolge der Sowjet-Genossenschaften

Die Zeit der Erfolge des Antibolschewismus der Genossenschaftszentralinstanzen geht immer mehr dahin. In immer weitere Kreise der proletarischen Genossenschaftsmitglieder kommt Klarheit über die ungeheuerliche Bedeutung und Rolle der Arbeitergenossenschaft unter der proletarischen Diktatur. Die vielen Arbeiterdelegationen, die in den letzten Jahren Sowjetrußland besuchten, haben auch die Erfolge und Fortschritte der Sowjetgenossenschaften erwähnt. In der Genossenschaftsinternationale wächst immer mehr die Bedeutung der russischen Genossenschaften an. Die künstlich aufgerichtete Mauer zwischen den Genossenschaften der kapitalistischen Länder und den Sowjet-Genossenschaften wird Stein um Stein abgebaut.

In diesem Frühjahr ist auch zum erstenmal ein deutscher sozialdemokratischer Genossenschaftler, der Geschäftsführer des Konsumvereins München-Zandling, Hans Bauer, nach Rußland gefahren, hat die Moskauer Konsumvereine besucht und an dem Jahreskongreß der russischen Konsumgenossenschaften teilgenommen. Die „Genossenschaftszeitung“ (August) bringt Auszüge von dem Bericht des Sozialdemokraten Bauer über die russischen Genossenschaften.

Auf dem Jahreskongreß des „Zentrosojuz“ hat auch der Direktor der englischen Groß-Einlaufs-Gesellschaft, Allen, eine Begrüßungsrede gehalten, in der er u. a. folgendes über die Bedeutung der Sowjet-Genossenschaften sagte:

„Die englische Genossenschaftsbewegung kann auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen erklären, daß die Genossenschaftsbewegung Aufrichts lebendiger ist, als in irgendeinem anderen Lande. Eine Bewegung, die in so kurzer Zeit auf einem so ungeheuren Territorium einen derartigen Güteraustausch organisieren konnte und ein Drittel der Warenversorgung des Landes erfasst hat, kann nicht als tot bezeichnet werden. Auch im Namen der Internationalen Genossenschafts-Allianz erkläre ich, daß die Genossenschaftsbewegung in der Form, wie sie bei euch existiert, eine wichtigere Rolle im Leben eures Volkes spielt,

als in irgendeinem anderen Lande, wo Genossenschaften propagiert werden.“

Noch immer lehnen — im Gegensatz zu Genossenschaftsorganisationen anderer Länder — die deutschen Genossenschaftsführer die Handelsbeziehungen mit den russischen Genossenschaften ab. Im letzten Jahre wurden von den russischen Genossenschaften nur für 15 900 Mark Waren bezogen, während in derselben Zeit von den Genossenschaften des kleinen Ländchens Dänemark für 4,8 Millionen Mark bezogen wurden. (!)

Kämpft gegen die Beseitigung dieser Zustände! Fordert immer wieder die Aufnahme von wirklichen Handelsbeziehungen mit den russischen Genossenschaften! Fordert die Entsendung einer Genossenschaftsdelegation durch den Zentralverband zu den russischen Genossenschaften!

Gewerbesteuerbelastung in Thüringen und Braunschweig beschlossen

Die „Genossenschaftszeitung“ (August-Nummer) schreibt dazu folgendes:

„Vor einiger Zeit wurden Vorstöße in Thüringen, Sachsen und Braunschweig auf Heranziehung der Konsumvereine zur

Die Belegschaft des Konsumvereins Halle sammelte in einigen Tagen 900 Mark für die englischen Bergarbeiter.

Genosse! Was hast du bisher getan? Verlange und organisiere die Auslegung der Sammellisten in deiner Verteilungsstelle der Konsumgenossenschaft.

Gewerbesteuer gemacht. Während es gelungen ist, in Sachsen diese neue Steuerbelastung der Konsumvereine vorläufig abzuwehren, ist in Braunschweig schon vor längerer Zeit die Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer beschlossen. Jetzt hat auch der Thüringer Landtag die Gewerbesteuervorlage erledigt und den kommunistischen Antrag, die Genossenschaften von der Gewerbesteuer zu befreien, abgelehnt. Für den Antrag stimmten lediglich die Kommunisten und Sozialdemokraten.

Für diese neue Belastung der Braunschweiger und Thüringer Konsumvereine tragen auch die genossenschaftlichen Zentralinstanzen die Mitverantwortung. Sie haben keinerlei außerparlamentarischen Kampf gegen diese neuen Steuerbelastungen organisiert. In Braunschweig hatte sich der mitteldeutsche Revisionsverband auf eine Eingabe an die Regierung beschränkt. In Thüringen war zwar im Januar und Februar eine Protestversammlungskampagne der Genossenschaften durchgeführt, doch haben seitdem die Instanzen der Thüringer Konsumvereine geschlafen und nichts zur Mobilisierung gegen den neuen Steuerraub getan. Die Zentralinstanzen in Hamburg haben die Mobilisierung aller deutscher Konsumgenossenschaften gegen die

reaktionären Vorstöße der sächsischen, thüringischen und Braunschweiger Regierungen abgelehnt. Die genossenschaftlichen Zentralinstanzen müssen für ihr Verhalten durch die Mitglieder zur Rechenschaft gezogen werden.“

Solidarität mit den englischen Bergarbeitern

Die am 26. Juli stattgefundene stark besuchte Versammlung des Konsumvereins von Vermögrün drückt ihre vollste Sympathie aus für die britischen Bergarbeiter in ihrem heroischen Abwehrkampf gegen ihre Ausbeuter.

Die anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen gelobten den englischen kämpfenden Brüdern unverbrüchliche Treue, gelobten, ihnen nachzueifern, um gegen den geschlossenen Kampf der Weltbourgeoisie den einheitlichen Kampf des Weltproletariats mit vorbereiten zu helfen! Auf zum Kampf! Auf zum Sieg!

Gegen die polnische Klassenjustiz

Die am 26. Juli 1926 in Vermögrün versammelten Mitglieder des Konsumvereins nehmen mit großer Entrüstung Kenntnis von den barbarischen Folterqualen, die von der polnischen Klassenjustiz gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern Polens angewandt werden. Die polnische Rechtsprechung erinnert an die grauen Zeiten des Mittelalters und macht der Republik Polens Schande vor der ganzen zivilisierten Welt.

Die Versammelten fordern von der Polnischen Gesandtschaft, bei ihrer Regierung Schritte zu unternehmen, die zur sofortigen Aufhebung dieser bestialischen Mißhandlung und Freisetzung der politischen Gefangenen führen.

Gut aufgebaute Genossenschaftsfraktionen

ermöglichen erst die wirkliche Durchführung unserer Arbeiten in den Konsumgenossenschaften. Viel Zeit wird durch die organisierte Fraktionsarbeit gespart und für andere Arbeiten freigegeben. Auch wirkliche Erfolge werden erst durch eine gut organisierte und disziplinierte Genossenschaftsarbeit ermöglicht.

Die Juli-Nummer des „Parteiarbeiter“ veröffentlicht deshalb Richtlinien über Aufbau und Struktur der kommunistischen Fraktionen in den Genossenschaften. Diese Richtlinien sind nach den Beschlüssen der 2. Org.-Beratung des GKKP. ergänzt. Sie weisen auch gleichzeitig auf die Aufgaben der Fraktionen hin.

Verantwortlicher Redakteur: Edwin Herold, W. b. H. Berlin — Verlag: „rote Fahne“, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 25. — Druck: „Kreuz“, Papier-Druck- und Verwertungs-Gesellschaft, Abteilung Friedrichshagen-Druckerei Berlin.

Der Kongreß der Werktätigen

muß die nächsten Schritte des gemeinsamen proletarischen Klassentampfes beschließen und organisieren
 Keine Arbeiterorganisation darf dem Kongreß fernbleiben

...schaften müssen Delegierte entsenden

Aus den Gewerkschaften

Ein christlicher Arbeiter über Sowjetrußland

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht einen Brief des Hauptvorstandes der christlichen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner Weigel, der Mitglied der zweiten Rußlanddelegation ist. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt dazu: „Wir bringen diesen (den Brief) gern zum Ausdruck, da er in schlichter Weise die Feststellungen eines sachverständigen Beobachters wiedergibt.“

In diesem Brief heißt es zunächst einer Besichtigung der Moskauer Eisenbahnwerke, deren teilweise technische Rückständigkeit von den Delegierten festgestellt wurde:

Es wurde uns darauf erwidert, daß man wüßte, daß die Technik in Rußland viel zu wünschen übrig ließe, man sei aber arm und könne vom Ausland nichts einführen. Schmiede, die als Schwerarbeiter tätig sind, bekommen ein Liter Milch und verdienen 100 bis 115 Rubel pro Monat. Diese erhielten bisher vier Wochen Urlaub. Nachdem eine Ventilator eingekauft wurde, erhalten sie noch drei Wochen, und wenn alles einwandfrei in Ordnung ist, erhalten sie 14 Tage wie alle übrigen Arbeiter.“

Über die Frage der Volksbildung schreibt Weigel folgendes:

Es muß aber auch anerkannt werden, daß hier allerhand Anstrengungen in Bezug auf Volksbildung gemacht werden. Sport, Schwimmen, Turnen, alle diese Dinge stehen heute an der Spitze. Es ist auch zu verstehen, zumal unter der Jarenzeit das Volk als ein Stück Vieh betrachtet wurde. Sanitäre Einrichtungen sind jedenfalls gut, für Tuberkulose usw. wird sehr viel geschaffen. Die Nachtasylorien, wo die Leute, welche nur krankheitsverdächtig sind, schlafen und eine Kur mitmachen müssen, lassen erkennen, daß mancher Arbeiter gerettet wurde. Alle diese Plätze gehörten früher der Leihenden Klasse, und man hat nicht die schlechtesten ausgesucht. Hier sind wunderbare Parkanlagen mit Liegehallen. Hier liegen die Leute Tag und Nacht im Freien. Höhenkuren, Röntgenapparate, alles zum größten Teil aus Deutschland, geben den Ärzten die Möglichkeit, manchen armen Leuten zu retten. Erholungsheime, wo 1500 ihren Erholungsurlaub verbringen, sind nicht selten. Die Ärzte können fast alle etwas Deutsch, z. T. haben sie in Deutschland studiert. Bei wunden muß man den liebevollen Umgang mit den Leuten und Kindern. Sie wollen dem Volke helfen und haben sich vollständig dem Staate unterworfen. Nur einfach und schlicht findet man viele Leute unter dem Volke.

Man spricht in Deutschland, wir bekamen nur Gutes zu sehen. Kein, auch Schlechtes nehmen wir unter die Lupe. Es stimmt, daß hier noch Kinder herumlaufen, welche einen verwilderten Eindruck machen. Wir sehen jeden Tag eine ganze Anzahl. Aber was hat man nicht alles schon versucht, um hier Abhilfe zu schaffen.“

Die Stimme eines christlichen Arbeiters, der aus eigener Anschauung mitteilen und ohne Illusionen die Tatsachen des oft schwierigen Aufbaues der Wirtschaft durch die siegreiche Arbeiterklasse in der Sowjetunion schildert, sind die besten Argumente gegen die plumpen Behauptungen und Lügen der sozialdemokratischen Blätter über die Zustände im ersten Arbeiter- und Bauernstaat.

Der Ortsauschuß des DGB. Oypeln für den Oberschlesischen Erwerbslosenkongreß

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Am 21. August fand eine Ortsauschuß-Sitzung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum englischen Bergarbeiterstreik. 2. Erwerbslosenfragen. 3. Reisebericht des 2. Quartals. 4. Eingänge.

Kollege Kühn gab zuerst bekannt, daß in einer Vorstandssitzung der frühere Vorsitzende Kollege Weinitzki sein Amt niedergelegt und Parteifreier Kühn (SPD.) als Vorsitzender des Kartells gewählt wurde. Kollege Chwalek montierte die unvorschriftsmäßige Handlung, den Vorsitzenden in einer Vorstandssitzung zu wählen. Da Kollege Kühn im Afo-Bund organisiert ist und im Kartellvorstand Sitze und Stimme hat, kann er als Vorsitzender des DGB. in Oypeln nicht in Frage kommen. Trotz energischer Einsprüche blieb die Sache ergebnislos.

Der Bergarbeiterstreik in England wurde Stellung genommen. Endlich haben sich die Gewerkschaften unter dem Druck der Opposition bemüht, zur Unterstützungssaktion zu schreiten. Es wurde beschlossen, 10 Pf. pro Mitglied jeder angeschlossenen Gewerkschaft an das Kartell zu zahlen. Außerdem werden Sammelblätter herausgegeben, da sofortige Hilfe Not tut.

Ein heikler Punkt war die Erwerbslosenfrage. Kollege Schütz als Arbeitslosenrat stellte den Antrag, einen Erwerbslosenkongreß in O.S. einzuberufen und legte die zwingenden Gründe dazu dar. Kollege Chwalek geht auf die Ursachen der Not näher ein. Einmütig wurde der Antrag auf nächste Herbstferien des Arbeitslosenkongresses in O.S. angenommen.

Ein Antrag der Eisenbahner, zur 25-jährigen Wiederkehr der Gründung des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine intensive Reaktion der einzelnen Gewerkschaften zu entfalten, wurde beantragt. Es soll zum 19. September eine Demonstration von den Gewerkschaften vorbereitet werden.

Ein weiterer Eingang der Eisenbahner beschäftigte sich mit dem im Winterhalbjahr stattfindenden Speranten-Ausweis. Hierzu wurde beschlossen, für durchgehende Kollegen, soweit es um Ort eines Jahrschleife vollständig sind, ein Reisegeld von 1,- Mark zu gewähren.

Ein Antrag des Kollegen Schütz, den Erwerbslosenrat, die im Kartell einen Sitz haben, ein Wahlrecht zu gewähren, wurde durch den Vorsitzenden als unangemessen niedergeburt.

Hufemann und die Entwicklung des DGB.

Die modernen Schuldigen am Mitgliederrückgang — Schritt mit dem Staatsverrat der Mitglieder

In Geschäftsbericht, den Hufemann auf dem Verbandstag erläuterte, wählte er festhalten, daß der Verband vom 1. Quartal 1924 bis zum 1. Quartal des Jahres 1925 61 997 Mitglieder verlor. Hufemann glaubte über diese Tatsache mit ein paar Worten hinweggehen zu können, indem er erklärte, daß dieser Rückgang verständlich ist, wenn man die großen Entlassungen und Arbeitsveränderungen im Bergbau berücksichtigt. Des weiteren glaubte er die Schuld der kommunistischen Presse in die Schuhe schieben zu können, die angeblich mit ihrer Kritik an der Tätigkeit des Verbandsvorstandes die Bergarbeiter aus dem Verband hinausdrängt.

Eine solche Erklärung der Ansicht aus dem Verbande ist nicht nur lächerlich, sondern zeigt auch, daß Hufemann gar nicht die Mühe gegeben hat, nach den wahren Ursachen zu forschen. Hätte er das getan, dann hätte er feststellen können, daß der Rückgang sich gar nicht erklären läßt durch die Entlassungen im Bergbau. Die meisten Bergarbeitervereine erlitten nicht im Jahre 1924 sondern im Jahre 1925. Im Jahre 1924 sind die Bergarbeiterzahlen um 514 000 auf 471 000 zurückgegangen, das sind also um 43 000. Im Jahre 1925 sind die Bergarbeiter von 471 000 auf 390 000 zurück-

Land- und Forstarbeiter aller Länder!

Merke Genossen!

Der Kampf der englischen Bergarbeiter gegen den Lohnabbau und gegen die Arbeitszeitverlängerung fesselte von allem Anfang an die breiten Arbeitermassen der Sowjetunion. Hand in Hand mit den anderen Teilen der Arbeiterklasse der Union der Sowjetrepubliken haben die Land- und Forstarbeiter alle ihre Kräfte angepannt, um den heldenhaften Bergarbeitern zum Widerstand gegen die Kapitalisten zu verhelfen.

Seit dem ersten Tag der Entstehung der Streikbewegung in England haben die Land- und Forstarbeiter den Verlauf des Kampfes mit Spannung verfolgt und in Volkerversammlungen Beschlüsse gefaßt, zur Unterstützung der kämpfenden englischen Genossen den halben oder sogar den ganzen Tageslohn zu spenden. Nach Angaben nur eines Teiles der Gouvernements haben die Landarbeiter der Sowjetunion zusammen mit den von den Verbandsorganisationen der Land- und Forstarbeiter aus ihren Fonds entnommene Beträge über 40 000 Rubel (20 000 D.) durch den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion nach England entsandt.

In der vor einigen Tagen stattgefundenen Plenarsitzung des Zentralkomitees unseres Verbandes wurde das Telegramm und das Schreiben des Generalsekretärs der englischen Nationalen Landarbeiterföderation, Gen. Walker, über die Hilfeleistung für die kämpfenden Bergarbeiter bekannt gegeben. Das Telegramm des Genossen Walker, das er unserem Verbande im Auftrage der Konferenz der englischen Nationalföderation schickte, lautet:

Die englischen Landarbeiter danken herzlichst für die guten Wünsche in der Zeit der nationalen Bedrängnis.

Mit Stolz beobachten wir die Unterstützung aus anderen Ländern unserer mutigen Genossen in den Bergwerken.

Ich wende mich an Euch alle mit der Bitte, in der Zeit des Kampfes jede mögliche Hilfsquelle zu öffnen, insbesondere wende ich mich an meine Genossen aus dem Verbands der Land- und Forstarbeiter.

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse, Walker, Generalsekretär.

Das Plenum des Zentralkomitees des Verbandes Land- und Forstarbeiter der Sowjetunion konnte am dem Aufruf des Genossen Walker nicht stillschweigend vorübergehen. Auf Initiative der Vertreter der Lokalorganisationen wurde aus den Verbandsmitteln der Betrag von 5000 Rubeln (2500 Dollar) nach England überwiesen. Gleichzeitig damit hat das Plenum beschlossen, sich im Zusammenhang mit dem Telegramm des Genossen Walker an die Land- und Forstarbeiter aller Länder mit der Aufforderung zu wenden, den kämpfenden Bergarbeitern zu Hilfe zu kommen.

Genossen! In England wird ein großer Kampf ausgefochten, dessen Ausgang nicht ohne Wirkung auf die Lage der Arbeiter aller Berufe und Länder bleiben wird. Ein Sieg der englischen Bergarbeiter würde ein Signal sein für die Offensive des internationalen Kapitals gegen alle Schichten des Proletariats. Verhindert eine Niederlage Eurer Brüder — der englischen Bergarbeiter! Erweckt ihnen in ihrem Kampfe die notwendige moralische und materielle Hilfe! Veranlaßt Sammlungen zugunsten der Streikenden!

Es lebe die internationale Solidarität des Proletariats!

Zentralkomitee des Verbandes der Land- und Forstarbeiter der Sowjetunion.

Vorsitzender des Zentralkomitees: (N. Anselowitsch). Sekretär des Zentralkomitees: (W. Kulikow).

Die freien Gewerkschaften

Die Organisationen des Proletariats. Baut sie zu starken Klassenkampforganisationen aus. Wer ist!

gegangen, das sind also um 81 000. Der Rückgang der Verbandsmitgliedschaft ist aber

durchweg auf das Jahr 1924 zu buchen.

Hufemann hätte aus dem gebrauchten Geschäftsbericht erfahren können, daß im ersten Quartal 1924 eine Mitgliederzahl von 249 670 vorhanden war. Im vierten Quartal 1924 waren es aber nur noch 190 224 Mitglieder. Von den in der ganzen Berichtsperiode verlorenen 61 997 Mitgliedern entfallen also auf das Jahr 1924 54 446 und nur 7551 auf das Jahr 1925.

Nach dem Geschäftsbericht von 1925 ist der Rückgang 1925 noch geringer. Dort werden für das erste Quartal 1925 angegeben 194 312 und für das vierte Quartal 187 818 Mitglieder. Vergleicht man das vierte Quartal 1924 mit dem vierten Quartal 1925 so ergibt sich 1925 nur ein Verlust von 2406 Mitgliedern.

Auch noch ein anderer Gesichtspunkt hätte Hufemann zu denken geben müssen. Nämlich, daß die meisten Verbandsmitglieder, wenn sie arbeitslos werden noch Berechtigung haben auf Bezug der Erwerbslosenunterstützung aus der Verbandskasse. Auf Grund dieser Berechtigung tritt kein Mitglied aus dem Verbandsverband aus, wenn es arbeitslos wird, sondern es bleibt mindestens noch für ein halbes Jahr Mitglied, um die Erwerbslosenunterstützung zu beziehen. Hätten also die Bergarbeiterentlassungen im Jahre 1924 den Mitgliederrückgang des Verbandes verlangsamt, so hätte dieser erst 1925 eintreten können. Das ist aber nicht der Fall. Im Jahre 1925 ist im Verhältnis zu 1924 fast kein Rückgang zu verzeichnen.

Und daß das nicht der Fall ist, ist gerade der kommunistischen Presse zu verdanken.

Seit Ende 1924, nach dem 3. Kongreß der KGB, verfolgt die kommunistische Partei und ihre Presse bewußt die Taktik der Einheitsfront.

Eine Organisation für alle Arbeiter eines Industriezweiges ist ihre Parole.

Die Taktik und Parole werden die Kommunisten auch in Zukunft beibehalten und mit aller Klarheit für sie eintreten. Sie sind sich bewußt, daß diese Taktik auch im Bergarbeiterverband nicht nur zum Stillstand der Rauberei sondern auch zu einem Wachsen des Verbandes führen muß und führen wird.

Wenn auf dem Verbandstage nicht berichtet werden konnte, daß 50 000 neue Mitglieder mehr gewonnen worden seien, so ist dies die Schuld des Verbandsvorstandes.

Erstens durch seine unangenehme Verzerrung der Bergarbeiterinteressen, zweitens durch seine bewusste Unterdrückung der freien Meinungsäußerung innerhalb des Verbandes, drittens durch seine mangelhafte Arbeitstätigkeit.

Hufemann erklärte denn auch, daß die Bereinigung der Bergarbeiter-Union mit dem Bergarbeiterverband nicht die große Zahl der Mitglieder dem Verband zugeführt hätte, wie es die kommunistische Presse hingestellt hätte. Die Führer der Union hätten bei den Verhandlungen über den Hebertritt angegeben, daß die Bergarbeiter-Union noch 8000 Mitglieder habe. Bei dem Hebertritt wären aber nur 3789 Mitglieder der Union zum Verband gekommen.

Auch hier wäre Hufemann eines besseren belehrt worden, wenn er sich Mühe gegeben hätte den vom Vorstand vorgelegten gebrauchten Jahresbericht besser durchzustudieren. Der Bericht zeigt nämlich folgende Entwicklung:

Rekrutierungen und Hebertritte:

Im 2. Quartal 1924	3 880
Im 3. Quartal 1924	5 405
Im 4. Quartal 1924	6 913
Im 1. Quartal 1925	6 830
Im 2. Quartal 1925	14 286
Im 3. Quartal 1925	12 845

Während also in der vorherigen Zeit die Zunahme an Hebertritten und Rekrutierungen noch nicht an 7000 heranreichte, sehen wir im dritten Quartal 1925 eine Zunahme von 14 286. Fassen wir von dieser Summe die Zunahme der normalen Entwicklung ab, so ergibt sich wie sie im zweiten Quartal 1925 vorhanden war, ab, so ergibt sich eine Rekrutierung für das dritte Quartal 1925 von 7397. Diese Zahl ist ohne Zweifel auf den Hebertritt der Union zurückzuführen, der sich im den Monaten August und September, also dem dritten Quartal 1925 vollzogen hat.

Mit diesem Zeitpunkt ist aber die günstige Entwicklung noch gar

nicht abgeschlossen, denn wir sehen, daß das vierte Quartal 1925 ebenfalls noch eine Zunahme von 12 845 Mitgliedern bringt. Auch von diesem ist mindestens die Hälfte auf den Hebertritt der Union und die gute Propagandatätigkeit der Kommunisten zurückzuführen. Bei objektiver Würdigung der Verhältnisse, stellt man also fest, daß nicht wie Hufemann sagt, die Einheitsfront der Kommunisten und der Hebertritt der Union dem Verbande nur 3799 neue Mitglieder gebracht haben, sondern daß es mindestens 13 800 waren.

Es zeigt sich also, daß nicht nur die Mitgliedschaft der Union in dem Verband eingebrochen ist, sondern das weite Areal der unorganisierten Bergarbeiter mitgezogen worden sind.

Wenn diese günstige Entwicklung im ersten Quartal 1926 nachgelassen hat, wenn die Werbestraft der Funktionäre wieder zurückgegangen ist, so ist das einzig und allein auf das im Dezember 1925 und im Januar 1926 eingeleitete Treiben des Verbandsvorstandes und seiner getreuen Bezirksleiter wie Graf in Essen und Sojar in Gelsenkirchen zurückzuführen. Als diese nämlich sahen, wie groß der Zustrom von neuen Mitgliedern war, befürchteten sie damit auch eine Radikalisierung des Verbandes und fühlten sich dadurch in ihren Positionen bedroht. Darum setzten sie mit der Hitze und Ausschlußfähigkeit gegen alle diejenigen ein, die es wagten, an ihrer Tätigkeit Kritik zu üben. Die Ausschüsse, die im Januar 1926 getätigt wurden, haben die Entwicklung des Verbandes zerstückelt.

Wollte der Verbandsvorstand eine gute Entwicklung des Verbandes und will er, daß alle Bergarbeiter sich reiflich organisieren,

dann muß er die Ausschlußfähigkeit gegen die oppositionellen Kameraden einstellen.

Hätten die Generalversammlungsdelegierten die Dinge etwas genauer nachgeprüft und nicht einfach geglaubt, was ihnen vom Vorstandsvorsitzenden vorgetragen wurde, dann hätten sie sicher nicht alle Beschwerden der Ausgeschlossenen einfach abgelehnt, sondern sie hätten diejenigen, wie Graf und Sojar wegen Verbandschädigung zur Rechenschaft gezogen.

Den Verbandsmitgliedern raten wir aber, mehr Interesse an der Entwicklung des Verbandes zu zeigen, denn in ihrem Interesse liegt es, daß der Verband groß und stark wird. Aus vorstehendem können sie ersehen, daß nicht die Kommunisten die Entwicklung hemmen, sondern daß es der Vorstand mit seinen Getreuen selber ist.

Bauerarbeiterversammlung in Oerlik

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Am 23. August fand eine Vollversammlung des Baugewerksverbandes statt. Zur Tagesordnung stand: 1. Wahl des Vorstandes der Maurerfachgruppe, anschließend der Bauhilfsarbeiter. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Im ersten Tagesordnungspunkt wurde die Wahl des Vorstandes der Fachgruppe der Maurer vorgenommen. Nachdem erklärte der Angestellte Schmidt, daß die Vollversammlungen jeden Monat stattfinden und nur jeden vierten Monat eine Fachgruppenversammlung. Der Angestellte Schmidt hat danach seinen Standpunkt geändert. Mit diesen Ausführungen erklärten sich die Bauerarbeiter einverstanden, und es kam zur Wahl des Fachgruppenvorstandes der Bauhilfsarbeiter. Als erster Vorsitzender ist Kollege Daßler, als zweiter Sepper gewählt worden. Der Vorstand des Ortsvereins bildet sich bis zur Generalversammlung aus dem ersten Vorsitzenden der Maurerfachgruppe und der Bauhilfsarbeiter. Unter Geschäftliches gab Kollege Kupte die Abrechnung vom Abbertritt und Quartalsabrechnung. Unter dem Punkt Verschiedenes stellte Kollege Kruppa die Frage über die Auslagen über seine Person in der Maurerfachgruppe. Darauf erklärte Ang. Schmidt, daß er das Ausgabeprotokoll niemals zurückerhätte, und führte folgendes aus: Kollege Kruppa ist 26 Jahre alt und ging am Ausbruch des Weltkrieges aus der Schule. Er ist erst seit 1922 organisiert. Er besitzt daher keine Erfahrungen und ist auch nicht als Bauhilfsarbeiter anzupreisen. Darauf erklärte Kollege Kruppa folgendes: „Nach den Ausführungen des Ang. Schmidt hängt die geistige Reife eines Menschen vom Alter und der langjährigen Organisation ab. Seine Ausführungen gipfelten in dem bürgerlichen Sprichwort: Die Jugend soll das Alter ehren. Es gibt Veteranen der Gewerkschaftsbewegung, die gute Gewerkschafter sind, weil sie immer ihre Beiträge zahlen und zu allem Ja und Amen sagen. Aber dieselben sind meistens solche, die von Marxismus wenig Ahnung haben. Dann brachte Kollege Kruppa einen Antrag ein, der besagte, daß in den nächsten Vollversammlungen die grundlegendsten Artikel des „Grundstein“ wirtschaftlicher und politischer Natur zur Tagesordnung gestellt werden, um somit die Versammlung auf ein höheres geistiges Niveau zu bringen. Der Ang. Schmidt erklärte, daß der Antrag gut gemeint sei, aber in den Versammlungen darüber zu diskutieren würde zu weit führen. Er empfahl den Kollegen, den „Grundstein“ genau zu lesen. Darauf Schluß der Versammlung.

Protokollversammlung der erwerbslosen Angehörigen

In der Erwerbslosenversammlung der Gruppe 5 (Angehörige) am 26. August in den Zentralhallen referierte der Kollege Schorstein über das Erwerbslosen-Versicherungs-Gesetz...

In der sehr lebhaften Diskussion sprachen unter anderen die Kollegen Schäfer und Brode, welche die Ausführungen des Referenten unterstützten...

Auch auf das unerhörte Verhalten der „Volkswacht“ wurde unter allgemeiner Entrüstung hingewiesen, die im trauten Verein mit dem „Generalanzeiger“ es ablehnt, Resolutionen der Erwerbslosen zu veröffentlichen...

Zwei Resolutionen aus der Versammlung heraus wurden einstimmig angenommen, welche fordern: Neuwahl des Erwerbslosenrates, genügende Räume für diesen, Kontrolle der städtischen, staatlichen sowie Großbetriebe darüber...

Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Schlusswort des Kollegen Schorstein, der noch zur Mitwirkung an dem bevorstehenden Kongress der Werktätigen aufforderte.

Die Breslauer Feuerwehr

Einer Bitte der Branddirektion entsprechend, veröffentlichen wir einen auszugsweisen Bericht über Breslauer Feuerwehrverhältnisse.

Die Berufsfeuerwehr Breslau ist 250 Mann stark und in zwei Nachtabteilungen gegliedert. Auf die 24stündige Dienstzeit folgt 24stündige Freizeit. In dieser Freizeit sind aber die Sicherheitswachposten gegen besondere Bezahlung zu leisten...

Der Rundgang führte uns zuerst in die Tages- und Schlafräume der Hauptwache. Niedrige Zimmerdecken und Raummangel erinnern lebhaft an altmodische Kasernenverhältnisse.

Eine sehr veraltete Einrichtung ist auch die Feuermelder- und Alarmanlage, die täglich mehrmalige Prüfung auf Störungen in der 344 Kilometer langen Freileitung bedingt.

Räumlich etwas getrennt von dem Feuerlöschbetriebe auf der Hauptwache ist der Krankenförderungsdienst. Für diesen stehen vier moderne Krankentransportkraftwagen zur Verfügung.

Von den Nebenschichten konnten wir nach mehrstündiger Führung nur die Eilwache besichtigen. Ihre neuzeitlichen Einrichtungen stehen im stärksten Gegensatz zur Hauptwache.

Notstandsarbeit für den Katholikentag. Von einem Notstandsarbeiter wird uns geschrieben: Eine seltsame Notstandsarbeit wurde anlässlich des Katholikentages von Notstandsarbeitern ausgeführt.

Manche Unternehmer sind immer noch, aber vielmehr seit einiger Zeit aufs neue der Meinung, daß sie sich gegenüber den Arbeitern alles erlauben dürfen. Die Arbeitszeit gilt wie sie der Chef will.

Einmal dieser „Sarren“, der alle oben angeführten Eigenschaften in mehr oder minder starkem Maße besitzt, scheint der Schiffahrtsunternehmer Winterling zu sein. Bei ihm war der Maschinist Max Rose beschäftigt.

Zeugnis

Es wird hiermit bezeugt, daß der Heizer Max Rose, aus Breslau, vom 1. März 1925 bis 21. November 1925 und vom 23. Mai 1926 bis 21. August 1926 auf meinem Dampfer „Walter“ als Heizer beschäftigt gewesen ist.

Antreten zur Beerdigung

Alle erwerbslosen Genossen(innen), besonders die der Jugend und Kolen Jungfront treffen sich heute nachmittag um 3 Uhr an der Groß-Siedelstraße, um an der Beerdigung des im Polizeigefängnis geendet Kurt Springe teilzunehmen.

250 Polizeibeamte suchen den Rindesmörder. Selbst in der Rindesmordangelegenheit merkt man noch, bevor die Untersuchung ganz einschläft, einige Zudungen polizeilicher Tätigkeit.

Kleine Nachrichten

Brand in einem Kohlenhof. Am 25. August, nachmittags kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr von 3 Stellen aus nach Michaelisstraße 75 alarmiert.

Ein Kind schwer verbrannt. Gestern morgen ereignete sich in der Wohnung des Arbeiters Kateri auf der Brunnentrage ein schweres Unglück.

Wer ist der Tote? Immer noch nicht ermittelt ist die Persönlichkeit der am 10. 8. 1926 in Breslau am Wasserstraßen „Süderober“ gelandeten männlichen Leiche.

Geplante Kreuzung. Wegen Einbau der Weichenanlage wird die volle Sperrung der Kreuzung Hohndorf-Unter-Fürstentrafik (an der Fürstentrafik) und die halbstündige Sperrung der Westrampe der Fürstentrafik für Fahrzeuge aller Art vom 25. 8. bis 1. 9. 1926 angeordnet.

Am unseren Leserkreis

Schwer lastet die Not der Zeit auf den werktätigen Massen. Jeder Pfennig wird vor der Ausgabe dreimal herumgedreht. Eine Ausgabe, die für jeden Menschen aber zu den notwendigsten und allerbringendsten Ausgaben zählt, ist die Bezahlung des Abonnementspreises der „Arbeiter-Zeitung“.

Ohne Zeitung ist der Mensch hilflos in allen Angelegenheiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens. Ohne Information über das, was sich in der Welt abspielt, wird das arbeitende Volk eine Beute und ein Opfer der Unternehmer und der schwarzweiß-roten Reaktion.

Der Verlag der „Arbeiter-Zeitung“ hat immer eine große Schuld mit seinen Lesern bewiesen. Gerade die politische fortgeschrittene Leserschaft unserer Zeitung leidet am härtesten unter der Verfolgung durch Unternehmer und Klassenjustiz.

Deshalb wenden wir uns an unsere Leser und bitten um größtmögliche Unterstützung. Die größte Unterstützung ist das pünktliche Vorausbezahlen des Abonnementspreises.

er als Heizer sein Tariflohn, und in letzter Zeit, weil er 2 Wochen Aushilfsmaßnahme machte, noch 4 M. pro Woche über das Gehalt erhielt, trotzdem er es doch viel leichter hatte, als wir es als Heizer, und obwohl er garnicht gepfeift hat, trotzdem hielt er es für seine Würde, seinen, auf der Reife, mit einem Schuppige beschriebenen Brotkorbler auf den Pfosten, zu setzen, sobald sich viele Menschen durch Maschinen neuer Leute, und Feuerlösch, aufstanden sind.

Breslau, den 23. 8. 1926.

bescheinigt. Karl Winterling.

Der Inhalt dieses „Zeugnisses“ beweist, daß Herr Winterling nicht nur mit der Arbeiterschaft, sondern zumindest im selben Maße auch mit der deutschen Sprache und ihrer Rechtschreibung auf dem Kreislage steht.

Rino

Lauenhien-Theater. Die zweite Mitter. Dieser den Hauptteil des gegenwärtigen Programms darstellende Film zeigt die Reihe der nichtsagenden farb- und kraftlosen Filme, die in letzter Zeit wieder besonders in den Vorbergrund traten.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Arletten bei Breslau. Ausflüchten für Sonnabend: Bei nordwestlichem Winde zeitweise aufsteigend, nach kühler Nacht am Tage etwas wärmer.

Briefkasten

Ober-Herrnsdorf. G. In der Regel können Versammlungs-Ankündigungen nur im Versammlungs-Kalender geschehen.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen Breslau. Zellengruppe West. Freitag 6 Uhr bei Kirch, Hildebrandstr. 8. Funktionärversammlung. Rastitzer, Raxten mitbringen. Hirschberg. Sonnabend 7,30 Uhr im „Anker“ Mitgliederversammlung. Theres Reiner Waldenburg. Sonntag vorm. 9 Uhr Partei und KZB im Schützenhaus Gottesberg Versammlung. Waldenburg. Kommunistische Bauarbeiter Freitag 8 Uhr im „Chemie-Kreuz“ Altwasser Sitzung. Kommunistische Metallarbeiter. Sonnabend 6 Uhr alles am „Stadtbrauerei“.

Kolonialwaren, Delikatessen
Weine, Spirituosen
Gnoth
Schloßwerderstr., Ecke Mehlgasse

Gaststätte
Felix Eliewsky
Trebützer Platz 7

Widder- und Wurstgeschäft
Oskar Raupach
Altenstraße 25, Ecke Anderssonstraße

Back- u. Farbenhaus Rembrandt
Inh. Herbert Salzborn
Luisenstr. 27 Tel. Obli. 8375

Lebensmittel Monopoll
Ernst Mündel
Seidenstraße 11
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Weine, Liköre

Wiß. Bergmann
Hummerei 11
Farben, Seife, Drogen, Chemikalien

Fleisch- und Wurstwaren
Anton Soika
Fleischermeister
Klosterstraße 50

Mag Schüze Nachfolger
Curt Fischer
Drogen - Farben
Klosterstraße 81 - Telefon R. 1281

Dom-Drogerie
Adalbertstraße 47

Gaststätte Georg Loebel
Ottenstraße 6
Gutgepflegte Getränke
Pr. Wurstwaren, Angenehm. Familienaufenthalt

Drogerie und Farbenhaus
Paul Rausch
Luisenstr. 12-14, Ecke Ölbebrandstr.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Kolonialwaren, ff. Kaffees
Tea, Schokolade
Oskar Laqua
Anderssonstr. 31

„Zur letzten Minute“
Paul Risch
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

A. Kaschta, Alsenstr. 27
Ständiges Lager von
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
Auf Wunsch Maßanfertigung
von Herrenanzügen, Kleidern u. Mänteln

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Böhl
Frankfurter Straße 71

RFB- u. Partei-Lokal
Anton Franke
Tautenzienstraße 173
Angenehmes Arbeiter-Lokal

Wohin gehen wir?
In's Klosterstadl
Klosterstr. 22-24
Gut geputzte Weine, Bier und Liköre
Gute Küche, Salbe Preise
Täglich Konzert, Inh. L. Meinhart

Kolonialwaren :: Delikatessen
Carl Scholz
Schweizerstraße 2

Carl Hinze Nachf.
Inh. Max Pflanz
Kolonialwaren, Delikatessen
Alsenstraße 80

Anna Bartsch, Putz-Atelier
Alsenstraße 52, hpt. Kein Laden

Lebensmittel, Milch, Butter
Molkereiprodukte, Gemüse
Wilhelm Rau, Wiesenstr. 9

Leber, Fisch
Delikatessen, Kolonialwaren
Kaffee, Tee
Friedrich-Wilhelm-Str. 7 / Tel. Obli. 1687

Gaststätte
Rudolf Marx & Sohn
Sebanstraße 26

Behandlung
Schmerzmittel, Schmerzmittel
Schäfte, Stepperel
Alfred Doppler
Söfchenstraße 84

Walther Klinke
Lohnkass., Ede. Wirtsh. **Billigste Lebensmittel**
5% Rabatt

Max Zimmermann
Schwenckfeldstraße 32
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak, Weine, Liköre

Gaststätte Anton Soika
Brigittenstraße 7
empfiehlt seine Lokalitäten und
Wein- u. Likör.

Widder- und Wurstwaren
Paul Mohry, Hirschstr. 69

Zigarren-Haus
Alfred Foerder
Sternstraße 76, Ecke Brigittental

Unter-Drogerie
Großmann & Heinze
Farbenhaus / Scheinigerstraße 23
Billigste Bezugsquelle für Maler,
Ganbwecker ufm.

Gaststätte MAX SCHOLZ
Striegauer Platz 109

Angenehmes Familien-Lokal
Täglich Jazzbandkapelle

Schuhhaus E. Geiger
Friedr. Wilhelm Str. 15
Bezugsquelle für gute u. billige
Schuhwaren

Paul Fahrenwald
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,
Zigaretten, Lohnkass. 62

Gut und billig kaufen Sie
Schuhwaren jeder Art
im

Schuhmarkt, Wiesenstraße 41
Ruz-, Weiß- und Wollwaren
kaufen Sie reell und billig bei
Fedor Rühndel
Anderssonstraße 17

Bade Dich gesund im
Breslauer-Hallen-Schwimmbad

Zigarren, Zigaretten, Tabake
K. Kühnel
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28
Wiederverkäl. erh. hohen Rabatt

Angenehmes Familien-Lokal
Paul Christoph, Vincenzstr. 8
Zigarren, Zigaretten, Tabake

M. Branzel, Friedr.-Karl-Str. 81
Hefwaren, Backwaren, Gebäck
Haus- und Kuchengeschäfte
Glas, Porzellan, Steingut

Otto Schumann
Vincenzstraße 31
Jeder Arbeiter kauft seine
Rauchwaren im

Zigarrenhaus BRESSEN
Vincenzstraße 59
Schokoladen, Konfitüren,
Kaffee, Kakao, Tee

Hedwig Schneider
Tautenzienstraße 142
Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tautenzienstraße Nr. 114

Heinrich Scholz
Ottobrunn 2, Ecke Mehlgasse
Kolonialwaren, Zigarren, Weine
und Spirituosen

Willh. Scholz
Ottobrunn 48, Ecke Rosenstr.
H. Fleisch- und Wurstwaren

Gebr. Pfeiffer
Klosterstraße 40 part. I. u. II. Stg.
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Gegründet 1866

Mauschild & Metz
Wurst- u. Fleischwaren
Verwerkstraße 24

Meißner-Gaststätten
bieten angenehmen Aufenthalt
Reichhaltige Speisekarte
Kalte und warme Küche aus eigener
Schlachting zu jeder Tageszeit

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
in der Bäckerei
P. Berger
Kreuzstraße 38

H. Wassermann
Friedrich-Wilhelm-Str. 35
Herren- u. Knabenbekleidung
Windjacken / Arbeitschusen / Damen-
Blusen und Kleider / Alle Manufaktur-
waren
Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

Kolonialwaren Konrad Schumann
Frankfurter Straße 47
Kaffee, Weine, Lebensmittel
Beck - Bismarck

A. Lukaschek
Putzhous
Friedrich-Wilhelm-Str. 50

Större / Spirituosen
Seldel & Co., GmbH.
Flaschenverkauf:
Sütherstr. 21/23, Wittenberg-Str. 18
Friedrich-Wilhelm-Str. 78
Kaufhaus:
Friedrich-Wilhelm-Str. 78

Treff
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor
Oskar Cichos
Klosterstr. 125, Ecke Königgrätzerstr.

Leder-Schäfte-Bedarfsartikel
Leder-Handlung
Frankfurter Str. 128

Höflich! R.F.B. und Parteigenossen
Treffpunkt der Arbeiter ist bei
Karl Graf, Westenstraße 37
Verkehrslokal der Arbeiter

Streichförmige Gel- und Lack-Farben
Richard Hellmann
Gräbchenstr. 117, Bärensstr. 5
Pinzel 5%, Rabatt Schablonen

F. L. Richter
Kolonialwaren
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

Reichs-Drogerie
Victor Schorn, Lehniger Str. 46
Farben / Seife / Wästel

Röstkaffee, Teemischungen
Kakao, Schokoladen
Nesfest in nur Qualitätsmarken
Hugo Oscar Neumann
Kaffee-Großhändler
Reuschstr. 47/48, Vorwerkstr. 83, Poststr. 5
Grapenstr. 2/4, M. Matthiasstr. 2/4

Fritz Kutsche
Waldchen 24
Verkehrslokal Arbeiterschaft

Arthur Czieselsky
Vorwerkstraße 62/64
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen
Abteilung: Wästen und Knäutten

Bruno Scheyer
Lederhandlung, Lederauschnitte
Tautenzienstr. 173

Bäder- / Konditor
E. Matuffel
Schwenckfeldstr. 21

Kolonialwaren, Spirituosen,
Zigarren
E. Adler
Leuthenstr. 16-18

Bad- und Farbenhaus GND-M
Nachbstraße 17
Spezial für Privatgebrauch
Sämtliche freischaffenden Farben

Georg Jander
Kolonialwaren, Delikatessen, Kaffee
Friedrich-Wilhelm-Str. 33
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

Zentral-Ball-Säle
Westendstraße 50
Jeden Sonntag öffentlich. Tanz

Drogen, Farben, Lacke
Drogerie Franz Grösel
Leuthenstr. 60

Lederhandlung
J. Cieslinski
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen
Konserven, Weine
Zigarren, Zigaretten, Cabahe
Franz Rzehulka
Wiesenstraße Nr. 48

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 69
Herren- u. Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Richard Elison
H. Fischer
Kolonial- und Rauchwaren
Weidenburger Str. 40

Georg Seldel
Zigarrenhaus / Neudorfstr. 26
5% Rabatt

Frucht-Eis
Müller, Tautenzienstr. 136
Schokoladen- und Konditorwaren

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Waldchen Drogerie
Rosenhaldenstr. 10
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Hermann Seldel
Rosenhaldenstr. 10

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr
Der große Erfolg
Donnerwetter —
ganz famos!

Sonnabend 8 Uhr
Zum 1. Male
Die leichte Jsabell
Musik von Robert Giffert

Sonntag nachm. 3¹/₂ Uhr
Annemarie
Sonntag
und täglich 8 Uhr
Die leichte Jsabell

Lobetheater
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700
Täglich abends 8 Uhr
mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau

„Olaf“
Tragödie eines Sportlers in 8 Akten
von Ernst Laskowski
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

August Frubrich
Bäckerei
Konditorei — Konfitüren
Freiburg, Landeshuter Str. 22

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8¹/₂ Uhr
Der Garten Eden
Ein Stück aus dem Leben eines unständigen Mädchen in 11

Elfriede Mertens
50 Pl. bis 2.00 Mk.
Orchester-Sitz
Erwerblose
Sond.-Vergünst.
Der gesamte Balkon 0,50
Der gesamte Saal 1.00

Adolph Jacobsohn
Ältestes Spezialhaus
der Ohlauer Vorstadt
für
Herren- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 49/51.

Dampf-Waschanstalt, Seufhner & Schmidt
Hohenstraße 2/6, Tor 7, Tel. Steph. 34 153

Lohn-Wäscherei
in Weisse in der Hausfrau und selbstgewählten
Waschmitteln, wird die Wäsche in circa 1¹/₂ Stunden
gereinigt und handtrocken zurückgegeben.
Übernahme häuslicher Haus- und Hotelwäsche
nach Gewichtsabrechnung

■ **Plätten feiner Leibwäsche** ■



Ueber Nacht trocknend

Bernstein-Fußbodenlackfarbe
1 kg-Dose 1.50 Mk.
extra prima Qualität 1-kg-Dose 1.75 Mk.
Das Beste vom Besten 1-kg-Dose 2.00 Mk.
ausreichend für 14-16 qm.

Streichfertige Oelfarben
1-kg-Dose von 1.00 Mk. an.

Emaillack, weiß Ia
1 kg von 1.95 Mk. an.

Gartenmöbel-Lacke in allen Farben
Pinzel / Firnis / Leim / Schlemmkreide
zu billigsten Tagespreisen.

W. Matuszewski
Breslau 7, Gabitzstraße 87/89
Telephon Stephan 34139.

Fahrradhandlung
Julius Philipp
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. 82

Arbeiter verkehrt im
Markthallen-Restaurant
der Markthalle Gartenstraße
Karl Käler

Bettfedernhaus Liebich
Neue Taschenstr. 1 a, 1. Etage
bietet in: Fertige Betten
Bettfedern :: Daunenn
Sittets :: Wäsche
größte Auswahl, gute Qualitäten
Billigste Preise.

Geld auf Pfänder
borgt
„Leihhaus“ Neue Graupenstr. 11.
2tes Haus vom Sonnenplatz

Bäckerei und Konditorei
Max Hansch
Landeshut, Schmiedbergstraße 16

H. Frubrich
Schuhgeschäft — Maß
Reparaturwerkstatt
Dittersbach, Hauptstraße 205.

Lebensmittel
Anna Köhler
Graben Nr. 1
Schnittwaren — Tabakwaren

Bäckerei u. Konditorei
Robert Langer
Schweidnitz, Grabenstr. 3

O. Wichl
Dittersbach, Hauptstraße 71
empfiehlt
Sport- und Berufskleidung
Herrenwäsche, Damenwäsche
Wolle, Handarbeitsartikel
Bettdecken zu den billigsten
Tagespreisen

Amtliche Bekanntmachung.
Die Auszahlung von Sozialrente, Kleinrente, Mietzuschuß, Brotzuschuß und Vermögenszuschuß erfolgt Sonnabend, den 28. August d. J. nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Zimmer Nr. 1 des Amtshauses. Beträge, welche an diesem Termin nicht abgeholt werden, gelangen Donnerstag, den 2. September cr. nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Auszahlung. Alsdann noch verbleibende Reste werden bei der nächsten Monatszahlung verrechnet. Dittersbach, den 25. August 1928.
Der Gemeindevorsteher
Höfeler.

Stieblers Röstkaffee
Begriffe und Werte sind wandelbar
nur dieser nicht:
Otto Stiebler-Kaffee
und seine unerreichte Qualität!
1/2 kg 2.80, 3.—, 3.20, 3.60, 3.80

S.R.M. „Solma“ Margarine, die feinst-
kostmargarine für den verwöhntesten Ge-
schmack, 1/2 kg 1.00
S.R.M. „echt holstein.“ „Eigels“ Margarine
braunt mit lieblichem Butterduft.
Diese feine Margarine ist ein vorzüglicher
Gesetz für Landbutter 1/2 kg 0.80
S.R.M. „Spezial“ aus feinsten Pflanzen-
ölen hergestellte Margarine, v. ab-
solut rein. Geschmack, z. Braten, Kochen
und Baden gleich geeignet 1/2 kg 0.80

Otto Stiebler
Breslau, Zwingerplatz 5
und 30 Filialen.

Federauschnitt u. Schuhmacher-Artikel
Johannes Rossner
Altwasser, neben Amtsgebäude
Kurz-, Weiß-, Woll- und Lederwaren

Liegnitz

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Arbeiter-Bekleidung
Sport-Anzüge / Windjacken
Regenmäntel / Herbstmäntel
und Hosen in jeder Art
enorm billig

Motor- u. Fahrräder
sowie sämtl. Reparaturen
m. Sosinski, Mechanikermeister
Liegnitz, Breslauerstr. 75

Herren- u. Knaben-Konfektion
Herren-Artikel
S. Harlam
Liegnitz
Eingang nur Haynauer Straße
gegenüber der Ritter-Akademie 1. Laden

Oskar Messert
Liegnitz, Jauerstr. 66
Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen

Kolonialwaren / Konfitüren
Zigarren, Zigaretten u. Weine
Erich Rösner
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Billigste Preise **Schuhe** nur von **Silbermann!** Größte Auswahl
Beste Qualitäten Liegnitz, Ring 30, Ecke Bäckerstraße Sorgfältigste Bedienung

Ihren Einkauf in
Kleiderstoffen — Herrenstoffen
Leinen- und Baumwollwaren
beden Sie bei bequemer Teilzahlung
am billigsten bei
Bruno Jankubowski
Liegnitz, Nikolaistraße 1

Kaufe gut und billig im
Zigarren-Spezialhaus
Richard C. Schliwa
Liegnitz, Haynauer Str. 4,
gegenüber der Ritterakademie.
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

Banzen
werden radikal ver-
zinst. „Banzenrot“
täglich 1.— u. 2.25 Mk.
Witt. Feigler,
Liegnitz, Carthaus-
Procurie

**Korb- und
Bürstenwaren-Geschäft**
Paul Fricke, Liegnitz
Glogauer Strasse 12/14

Paul Meyer
Frisör
Liegnitz
Rudolfstraße 24

„Gasthof zum Vergißmeinnicht“
Jakob Graumann, Liegnitz
Breslauer Strasse 29
Angenehmer Aufenthalt, gepflegte Biere, Spellen zu
jeder Tageszeit, Fremdenzimmer, tolle Preise

Empfehle meine erprobtesten Marken
Spezialräder
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
zu den bekannt niedrigsten Preisen
— Teilzahlung —
Mederichl. Fahr-Engro-Haus
Liegnitz
jetzt Rautenplatz 6 (früher Ring 26)

Genossen!
Werbt
neue Leser!

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Herren- und
Knabenkonfektion
Schönste Auswahl
Billigste Preise

**Liegnitzer
Beerdigungsinstitut**
Paul John, Jauerstr. 20
Fernruf 2125
Überführungen
mit Auto und Gespannen

Remane Nachf.
Inh. Th. Lewandowski
Billigste Bezugsquelle für
gute Kolonialwaren und
Rauchwaren
Liegnitz, Carthausstr. 7
und Filialen

Hedwigsbad
Liegnitz (Tel. 2194) Vindenzstr. 18
Elektrische Lichtbäder, Desinfektionen,
Einschlafmittel, Dampfbäder, Frisch-
wasserte, Salz- u. Sauerstoffbäder
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

Erich Pelz
Liegnitz, Mittelstraße 72
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

H. Bräunlich
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Reparaturen
Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 18

Die Central- und
Kammerlichtspiele
sind in Liegnitz
die führenden
Lichtspielhäuser

**Koffer, Taschen
Lederwaren etc.**
empfiehlt billigst
F. Kiesewetter
Liegnitz, Ritterstr. 25 III.

Molkerei- u. Landbutter
Margarine, Käse, Eier
täglich frisch und sehr preiswert
zu haben bei
Paul Delka
Butterhalle Victoria
Liegnitz Frauenstr. 19

Genosse und Genossin!
kauft nur bei den
Geschäftsleuten
die in
Eurer Zeitung
inzerieren!